



Franz Fauth, Das „Hof-Atelier Fauth“ in Korbin, Gemeinde St. Peter im Sulmtal, nach 1945, Multimediale Sammlungen/UMJ

## Fauth fotografiert Ein weststeirisches Hof-Atelier

Zu Lebzeiten war der Landwirt Franz Fauth (1870-1947) im Sulmtal eine weithin bekannte Persönlichkeit. Als einer der ersten Motorradbesitzer des Bezirkes Deutschlandsberg verschreckte der Sohn eines Hafnermeisters Mensch und Vieh. Als Mitglied des allseits bekannten „Fauth Trios“ spielte er auf Hochzeiten und Bällen auf. Seine Leidenschaft galt jedoch vor allem dem Lichtbild. Seit 1888 war Franz Fauth vorwiegend als Porträtfotograf tätig und betrieb seit etwa 1910 ein Atelier auf seinem Hof. Mehrere Jahrzehnte porträtierte er die Menschen und das Leben in seiner Region.

2016 kamen Mitarbeiter der Multimedialen Sammlungen mit seiner Enkelin Maria Fauth in Kontakt. Eine Einladung auf den Hof in Korbin folgte. Eine kleine Schachtel mit Glasplattennegative, kurz davor auf dem Heuboden aufgefunden, wies den Weg zu einer Holzleiter. Der Rest ist steirische Fotogeschichte. Es folgte eine mehrwöchige „fotoarchäologische Grabung“. Unter einer Schicht von bis zu 50 cm aus Heu, Stroh und Ziegelsteinen wurden auf einer Fläche von etwa 6 m<sup>2</sup> an die 12.000 Glasplattennegative, Fotopositive, Dokumente und fotografische Geräte freigelegt und geborgen.

Franz Fauth lebte in einem von gesellschaftlichen Veränderungen, radikalen politischen Umbrüchen und zwei Weltkriegen geprägten Zeitalter. Nur in seinem Atelier, vor über Jahrzehnte gleichbleibender Hintergrundleinwand, hat selbst die Weltgeschichte für einen Moment scheinbar stillgestanden.

Franz Fauth, Ziegelei in Aigen, vermutlich mit italienischen Gastarbeitern, um 1925, Multimediale Sammlungen/UMJ



## Photo-Atelier Fauth – eine Spurensuche

Franz Fauth wird 1870 geboren und wächst als eines von fünf Kindern in Korbin auf. Schon in der Volksschule weckt Lehrer Martin Leitinger sein Interesse an der Lichtbildnerei. Nach dem Unterricht darf er dem Amateurfotografen in der Dunkelkammer zur Hand gehen. Seine Brüder finden ihr wirtschaftliches Auskommen als Landwirt (Vinzenz), Hafner (Hans) und Tischler (Josef), doch er selbst geht eigene Wege: Franz Fauth wird Landwirt, Musiker und Fotograf. Als einer der Ersten in der Weststeiermark meldet er 1893 das Fotografen-Gewerbe an.

Um 1900 errichtet er auf seinem Hof ein Tageslichtatelier, er investiert in Innenausstattung und Kameratechnik. Seine Haupttätigkeit ist die Porträtfotografie. Die Gemeinde-Chronik beschreibt ihn als technisch interessiert: „So war er Besitzer eines der ersten Fahrräder. 1904 erstand er ein Motorrad und schaffte sich wohl als einziger im weiteren Umkreis einen Phonographen (...) an. Außerdem war er der erste Rundfunkteilnehmer in St. Peter.“

Aus seiner Ehe mit Maria Plank (1905) gehen drei Kinder hervor. Die Söhne Franz und Josef beginnen Anfang der 1920er-Jahre beim ihrem Vater eine Fotografenlehre. Das Hof-Atelier Fauth in St. Peter im Sulmtal überdauert auch die nicht nur wirtschaftlich unsteten Jahrzehnte der Zwischenkriegszeit. Aus dem Zweiten Weltkrieg kehrt Sohn Josef kriegsversehrt heim, Franz kommt im Herbst 1945 aus russischer Gefangenschaft zurück. Zu diesem Zeitpunkt ist Franz Fauth senior bereits 75 Jahre alt und schwer krank. Er verstirbt 1947 in Korbin.



Franz Fauth jun., Franz Fauth sen. vor seiner Dunkelkammer, nach 1945, Multimediale Sammlungen/UMJ

## Photo-Fauth – Die zweite Generation

Franz Fauth junior (1905-1996) führt das Hof-Atelier und die Landwirtschaft bis zu seiner Pensionierung 1970 weiter. Sein Bruder Josef „Pepi“ Fauth (1907-1968) unterstützt ihn dabei als Fotograf. Seiner künstlerischen Ader folgend, versucht er sich besonders im Kolorieren von Fotografien und in der grafischen Gestaltung von Grußkarten. Vom Schaffen der beiden Fauth-Söhne ist nur wenig erhalten.

Bei seinem Großvater Franz Fauth senior ging auch Karl Habenbacher in die Fotografenlehre. Dessen Enkel betreibt nach wie vor ein eigenes Foto-Studio im benachbarten St. Martin im Sulmtal. Enkelin Maria Fauth aus Korbin schlägt eine andere berufliche Laufbahn ein. Wohl aber teilt sie die Leidenschaft der Familie Fauth für die Fotografie: Seit Jahren arbeitet sie ehrenamtlich als Bildchronistin für ihre Gemeinde St. Peter im Sulmtal.

Das Atelier und die Dunkelkammer der Familie Fauth existieren nicht mehr. Seit dem Umbau von Haus und Hof werden diese Räume anderweitig genutzt. Erhalten blieben jedoch einige fototechnische Arbeitsgeräte – sie sind Relikte aus einer vordigitalen Zeit.



Franz Fauth, Französische Kriegsgefangene, nach 1941  
rechts: Franz Fauth, Tito-Partisanen, 1945/06, Multimediale Sammlungen/UMJ

## Nur Porträts

Franz Fauth war vor allem Porträtfotograf. Dies bezeugt der überwiegende Teil der mehr als 12.000 Glasplattennegative von den 1910er-Jahren bis 1945. Sie zeigen unbekannte Personen, die wohl in Fauths näherer Lebenswelt, dem oberen Sulmtal bzw. dem Bezirk Deutschlandsberg zu Hause waren. Manchmal ist auf der Gelatineseite eines Glasplattennegativs ein Name eingeschrieben.

Viele Fotonegative, vor allem jene aus den 1940er-Jahren, sind unterbelichtet, unscharf und mechanisch beschädigt. Fauth war zu diesem Zeitpunkt bereits über 70 Jahre alt und schwer krank. Das Fotografieren und die Arbeiten in der Dunkelkammer übernahmen 1945 – unter Fauths Anleitung – vorwiegend Kinder aus der Nachbarschaft.

Die Aufnahmen zeugen auch nach dem Tod der Porträtierten von deren Existenz. Dennoch werden die meisten von ihnen namenlos bleiben, ihre Geschichte wohl für immer ungeschrieben: „Wer sich der eigenen verschütteten Vergangenheit zu nähern trachtet, muß sich verhalten wie ein Mann, der gräbt.“<sup>1</sup> „Und wenn man gräbt, so wird man gewahr, daß das Gedächtnis als ‚Platte des Erinnerns‘ einer Photographie gleicht und die Lebenszeit der Belichtungsdauer.“<sup>2</sup> Nur wenige können noch von diesen Jahren erzählen. Johann Pommer, geb. 1939, ist einer davon. Als sechsjähriger Knabe lernte er von Tito-Partisanen ein Lied. Er erinnert sich noch heute.

<sup>1</sup> Walter Benjamin, „Berliner Chronik“, in: ders., Gesammelte Schriften, hg. von Hermann Schweppenhäuser und Rolf Tiedemann, Frankfurt/M. 1972 ff., Bd. VI, S. 465-519, zitiert nach: Bernd Stiegler, Bilder der Photographie. Ein Album photographischer Metaphern, Frankfurt/M., 2006, S. 94.  
<sup>2</sup> Bernd Stiegler, Bilder der Photographie. Ein Album photographischer Metaphern, Frankfurt/M., 2006, S. 94.

Franz Fauth, Dame mit Fahrrad im Atelier, um 1910, Multimediale Sammlungen/UMJ



# Fauth fotografiert

Ein weststeirisches Hof-Atelier

Museum für Geschichte

Universalmuseum Joanneum

28.04.–08.10.2017

Museum für Geschichte  
Sackstraße 16, 8010 Graz  
Mi-So, 10-17 Uhr  
www.museumfürgeschichte.at  
museumfürgeschichte@museum-joanneum.at  
T +43-316/8017-9810



**KLEINE  
ZEITUNG**

Wir danken  
unserem  
Medienpartner

Foto oben: Unbekannter Fotograf, Franz Fauth sen. fotografiert, undatiert  
Multimediale Sammlungen/UMJ  
Foto umseitig: Franz Fauth, ohne Titel, um 1936  
Multimediale Sammlungen/UMJ

